

# „Praxisfern und mit blinden Flecken“



**Bildungsrat**  
VON UNTEN

## Erste Stellungnahme zum SWK-Gutachten „Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung für einen hochwertigen Unterricht“ vom 8. Dezember 2023

*Der Bildungsrat von unten! hat sich im Anschluss an und als Reaktion auf die erste Stellungnahme der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK) vom Januar 2023 zu „Empfehlungen zum Umgang mit dem akuten Lehrkräftemangel“ gegründet, da die damaligen Analysen und Empfehlungen nicht sachgerecht und teilweise praxisfremd erschienen und vor allem nicht geeignet waren, um tragfähige Lösungen für den akuten Lehrkräftemangel anzubieten. Der Bildungsrat hat sich vor dem Hintergrund des gravierenden Lehrkräftemangels und den unbefriedigenden Lösungsansätzen und bisherigen Gegenmaßnahmen gebildet, um als Zusammenschluss von Aktiven vorrangig aus der Schulpraxis langfristig wirksame und tragfähige Vorschläge zu erarbeiten. Das alternative Gutachten des Bildungsrats wird Ende Januar 2024 vorgelegt werden und die Arbeiten der SWK einbeziehen. An dieser Stelle erfolgt eine erste, vorläufige Einschätzung des am 8.12.2023 vorgelegten Gutachtens der SWK.*

### (1) Vorbemerkungen

Die regierungsamtliche Debatte um die Versorgung mit ausgebildeten Lehrkräften verweist seit 1,5 Jahren auf die SWK-Beratungen. Der Auftrag der KMK datiert auf den 24.06.2022. Die SWK lieferte im [Januar 2023 eine kurze Stellungnahme](#) zu Maßnahmen gegen den akuten Lehrkräftemangel, in der mit dünner empirischer Fundierung insbesondere bedarfssenkende Maßnahmen (zulasten der Bestandslehrkräfte) vorgeschlagen wurden. Das eigentliche SWK-[Gutachten wurde im Dezember 2023](#) vorlegt und umfasst 155 Seiten. Bereits zwei Jahre vor der SWK-Beauftragung hatten sich die Länder in der Ländervereinbarung vom 15.10.2020 zu einer „zielgerichteten Gewinnung von Lehrkräften“, zu Informationskampagnen zum Lehrerberuf, zum Ausbau von Ausbildungskapazitäten und zu gemeinsamen Empfehlungen zum Quer- und Seiteneinstieg verpflichtet.

Seit nunmehr vier Jahren spielen sich die Akteure bei einer sich verschärfenden Mangelsituation an den Schulen die Bälle zu. So gibt es beispielsweise bis heute keine gemeinsamen Empfehlungen zum Quer- und Seiteneinstieg.

⇒ **Wir verlieren Zeit, die wir nicht haben!**

Vor diesem Hintergrund sind die Erwartungen an die SWK-Empfehlungen zu einer verbesserten Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung besonders hoch. Im Ergebnis legt

die SKW nach 18 Monaten Diskussion ganze 11 Empfehlungen vor. Ausweislich der Redaktionshinweise im Gutachten gehen Text und Empfehlungen auf vier Mitglieder der Kommission sowie vier weitere Mitarbeitende zurück. Anstatt eines breiten Diskurs- und Verständigungsprozesses aller an der Lehrkräftebildung Beteiligten, fand der Diskurs zwar mit fachlichen Hearings, aber faktisch im engen Kreise weniger Akteure statt. Im Ergebnis haben sehr wenige Expert\*innen aus einem entsprechend homogenen Professionsverständnis heraus Empfehlungen formuliert.

⇒ ***Das Gutachten zu einem so großen Thema gründet auf eine sehr starke Verkürzung von Perspektiven (und Interessen).***

Auch wenn Quantität nicht alles ist: der Stifterverband hat innerhalb von 6 Monaten eine Zukunftswerkstatt mit Akteur\*innen aus allen Phasen und Bereichen der Lehrkräftebildung organisiert und im November 2023 in 75 Empfehlungen für eine Neugestaltung der Lehrkräftebildung vorgelegt ([Masterplan Lehrkräftebildung](#)). Auch der Wissenschaftsrat hat Mitte 2023 Vorschläge für eine Neuausrichtung der Lehrkräftebildung gemacht, die bestehende Universitätsstrukturen (selbst-) kritisch hinterfragen ([Empfehlungen Wissenschaftsrat](#)).

⇒ ***Die KMK ist gut beraten, wenn sie ihre für März 2024 anstehenden Schlussfolgerungen für die Praxis nicht auf das SWK-Gutachten beschränkt. Auch Empfehlungen zivilgesellschaftlicher Akteure und Initiativen der Praxis sind einzubeziehen.***

## 2. Allgemeine Bewertung der SWK-Vorschläge

Das Gutachten bearbeitet die Problematik der **Bedarfsprognosen** (Empfehlungen #1 - #3), Probleme in den **drei Phasen der Lehrkräftebildung** (universitäre Phase #4 - #6; übergreifend und Vorbereitungsdienst #7 - #8, Fort- und Weiterbildung #10 - #11) sowie die Problematik des **Quer- und Seiteneinstiegs** (#9).

Das Gutachten legt seine **Ausgangsprämissen** offen (S. 4 Zusammenfassung):

1. Professionell agierende Lehrkräfte müssen heute über Vielzahl anspruchsvoller Kompetenzen verfügen.
2. Zur Kompetenzvermittlung ist ein „qualitativ hochwertiges System einer wissenschaftlichen Qualifizierung“ erforderlich
3. Die Basis bildet „forschungsbasiertes Wissen“
4. In Bezug auf Theorie und Praxis gilt das Prinzip des „kumulativen Kompetenzaufbaus“

In der Konsequenz liegt dem Gutachten der Ansatz zugrunde, dass die „Vielzahl von Sondermaßnahmen“ (insb. Quereinstieg/ Seiteneinstieg) sowie die Fort- und Weiterbildung in das **universitäre Qualifikationssystem** geholt werden. Die Sondermaßnahmen zum Quer- und Seiteneinstieg in das Lehramt sollen schlicht auslaufen und von ausschließlich

universitären Angeboten ersetzt werden („Qualifizierter Quereinstieg“). Die Fortbildungen sollen über eine datengestützte zentrale Angebotsplanung und unter universitärer Beteiligung erfolgen, die Weiterbildung durch „neue zertifizierte modulare Qualifikationsformate an Universitäten“ übernommen werden.

- ⇒ ***Die Priorisierung der Universitäten als Ausbildungsstätten ist angesichts der Universitäts-Professor\*innen als Autor\*innen nicht überraschend. Überraschend ist jedoch die Annahme, dass die Universitäten, die aktuell nicht einmal ihrer Pflichtaufgabe einer quantitativ und qualitativ ausreichenden Lehramtsausbildung in der ersten Phase nachkommen, jetzt noch alle Sonderqualifizierungen, Fort- und Weiterbildungen zusätzlich übernehmen sollen. Hier erscheint der Ansatz einer verstärkte Einbeziehung nicht-universitärer Akteure (Landesinstitute, Fachhochschulen, ...) bei Setzung länderübergreifender Qualitätsstandards sinnvoller und problemadäquater.***

Die Kernkompetenz der Gutachter\*innen als Wissenschaftler\*innen mit direkten Bezügen zur Lehramtsausbildung dürfte in der **ersten (universitären) Phase** liegen. Angesichts der hohen Ineffizienzen im universitären Ausbildungssystem (niedrige Studienerfolgsquoten, zu oft unpassende Vorbereitung auf den Schulalltag) liegt hier auch ein großes Optimierungspotential der Lehrkräftebildung. Die Befassung mit der ersten Phase im Kapitel 1.2. und lediglich drei Empfehlungen (#4 – #6). In der Problemanalyse wird auch auf die „hohen Schwundquoten“ und die Notwendigkeit „verstärkter Anstrengungen“ eingegangen. Das Problem wird vornehmlich in fehlenden Maßnahmen zur sozialen und akademischen Integration sowie „inneruniversitärer Steuerungsprobleme“ gesehen. Die Empfehlungen zu #4 zielen auf eine bundesweite Werbekampagne sowie verbesserte Berufs- und Studienorientierung, erhöhte Anreize (Finanzierungsmöglichkeiten) und kapazitive Maßnahmen (zusätzliche Studienplätze, Aufhebung NCs, optimierte Nachrückverfahren). Die Empfehlungen zu #5 zielen auf die Verbesserungen in der Studienorganisation, Daten zum Studienverlauf und Studienerfolg, entsprechende Verbesserungen im Akkreditierungsverfahren, Erleichterung von Teilzeitstudien und Anrechnungen von Praxisphasen. Die Empfehlungen zu #6 fordern eine Aufwertung der Lehrkräftebildung an den Universitäten durch „sichtbare“ Verankerung auf Leitungsebene, eine Rolle der Schools of Education als „wirkmächtige“ Einrichtungen, „langfristige Zielvereinbarungen zur Verbesserung des Studienerfolgs“ und „Anreize für die weitere Strukturentwicklung“.

- ⇒ *Die Stellungnahme der SWK ist an dem Punkt, an dem die größte Expertise der Gutachter\*innen und das größte Änderungspotential besteht, am schwächsten. Es werden **keinerlei strukturell wirksamen Vorschläge** erarbeitet. Die größte Schwäche des universitären Systems, die niedrige Studienerfolgsquote, wird vage mit der Notwendigkeit einer „rechtlich abgesicherten zuverlässigen Datengrundlage“ und der Empfehlung zu „längerfristigen Zielvereinbarungen“ abgetan. Die unverbindliche Forderung nach Stärkung bestehender horizontaler Strukturen (Zentren für Lehrkräftebildung bzw. Schools of Education) ist so alt wie wirkungslos. Ohne eine länderübergreifende Verständigung auf einheitliche institutionelle Strukturempfehlungen (z.B. Ausbau als Fakultät für Lehramtsausbildung) laufen die*

vagen Vorschläge zu mehr Kooperation und Unterstützung ins Leere.

- ⇒ Die Kernkritik am SWK-Gutachten und den beteiligten Universitäts-Professor\*innen besteht darin, dass keine ergebnisoffene, grundsätzliche Bestandsaufnahme erfolgt ist und die **universitären Strukturen nicht zur Disposition** stehen. Das Gutachten bewegt sich eng im Status Quo und weist an keiner Stelle über die bestehenden – von vielen als dysfunktional wahrgenommenen – Strukturen hinaus. So hätte man bei der Feststellung, dass Studienabbrüche im Lehramt mit Integrationsproblemen der Studierenden zusammenhängen, nicht nur auf die Notwendigkeit von Integrationsmaßnahmen hinweisen können („weil sie [die Lehramtsstudierenden] ihr Studium in unterschiedlichen Fachbereichen absolvieren“). Man hätte dieses fragmentierte Studieren in unterschiedlichen Fachbereichen auch kritisch hinterfragen und z.B. die Option einer institutionellen Verankerung an einem eigenständigen Fachbereich Lehrkräftebildung prüfen können. Stattdessen fordert man Mehr vom Bisherigen und belässt es bei einer geringen Steuerungseffizienz.

### 3. Spezifische Bewertung der SWK-Vorschläge

Die Kurzbewertung bezieht sich auf die Empfehlungen (Nummern) der Zusammenfassung.

#### **Empfehlung 1: Daten für eine verlässliche und vergleichbare Prognose systematisch erheben und vorhandene Datenlücken in allen Ländern schließen.**

- ⇒ Forderungen nach verlässlichen Daten bei den Studienanfänger\*innen, bei der Entwicklung des Lehrkräftebestands und Ausscheidensstatistiken sowie zu Berufsverläufen im Vorbereitungsdienst, zum Übergang in den Schuldienst sind sinnvoll. Es stellt sich – wie bei der abschließenden Forderung nach einer „Einigung auf einen gemeinsamen Qualitätsstandard bei allen für Prognosen genutzten Daten“ – aber die drängende Frage, warum dies alles nicht schon längst Praxis ist. Vor diesem Hintergrund wären Empfehlungen zu einer erhöhten Verbindlichkeit in Form von Staatsverträgen o.ä. sinnvoll.

#### **Empfehlung 2: Transparenz über die in die Prognosen eingehenden Annahmen in allen Ländern herstellen.**

- ⇒ Sinnvolle Forderungen. Es stellt sich aber die Frage, warum nur auf die angenommenen Schwundquoten im Schuldienst und nicht auf die angenommenen Schwundquoten insbesondere in der ersten Phase der Ausbildung abgestellt wird.

#### **Empfehlung 3: Lehrkräftebedarf und -angebot in allen Ländern bedarfsgerecht und vergleichbar modellieren.**

- ⇒ Sinnvolle Forderungen. Allerdings werden lediglich inhaltliche Eckpunkte der eingeforderten vergleichbaren Modellierung benannt. Mindestens ebenso wichtig ist ein standardisiertes und verpflichtendes Verfahren der Modellierung, dem

*verbindliche Qualitätsstandards zugrunde liegen (wie etwa durch einen Staatsvertrag).*

**Empfehlung 4: Studienberechtigte, insbesondere nichttraditionelle Zielgruppen gezielt für ein Lehramtsstudium, vor allem für die vom Mangel betroffenen Fächer und Schulformen, ansprechen.**

⇒ *Bekannte und sinnvolle Forderungen zielen auf eine (seit 2020 vereinbarte) bundesweite Werbekampagne sowie verbesserte Berufs- und Studienorientierung und erhöhte Anreize (Finanzierungsmöglichkeiten). Neu in der Klarheit ist die Forderung nach kapazitären Maßnahmen (zusätzliche Studienplätze, Aufhebung NCs, optimierte Nachrückerverfahren). Der Forderung nach „Neuen Studienplätzen in Mangelbereichen schaffen“ fehlt jedoch jede quantitative Unterlegung (z.B. Definition des Eigenbedarfs je Land) und Empfehlung zu Steuerungsmechanismen (z.B. Form einer länderübergreifenden Koordinierung der Kapazitäten).*

**Empfehlung 5: Studierbarkeit datengestützt verbessern sowie soziale und akademische Integration in den Hochschulen stärken.**

⇒ *Die Forderungen zu Verbesserungen in der Studienorganisation sind relativ vage und rühren nicht am grundsätzlichen Strukturproblem der über Fächer und Fakultäten verteilten Lehramtsausbildung an Universitäten (siehe oben unter 2.).*

**Empfehlung 6: Stellenwert der Lehrkräftebildung an Universitäten durch strukturelle Verankerung sowie gezielte Anreize erhöhen.**

⇒ *Auch die Forderungen zur Verbesserungen in der strukturellen Verankerung der Lehrkräftebildung sind relativ vage und rühren nicht am grundsätzlichen Strukturproblem der über Fächer und Fakultäten verteilten Lehramtsausbildung an Universitäten (siehe oben unter 2.).*

**Empfehlung 7: Phasenübergreifende, verlässliche Abstimmungsstrukturen und Verfahren des Qualitätsmanagements etablieren sowie Übergang zwischen erster und zweiter Phase weiterentwickeln.**

⇒ *Grundsätzlich richtige, aber schon etwas ältere Forderung nach verbesserten Zusammenspiel von erster und zweiter Phase. Die Eingrenzung einphasiger bzw. dualer Studiengänge auf den Quereinstieg und deren Kritik am Beispiel der Schweiz wirkt etwas bemüht. Im Grundsatz wird die einphasige Ausbildung mit dem Argument „fehlender empirischer Evidenz“ abgelehnt. Damit dürfte man aber angesichts der negativen empirischen Evidenz des bestehenden Systems keine Schlussfolgerungen ziehen...*

**Empfehlung 8: Wissenschaftsbasierte Lehrkräftebildung in der ersten und zweiten Phase sowie der Berufseinstiegsphase mit hohem Bezug zu den unterrichtlichen Anforderungen im Sinne eines kumulativen Kompetenzaufbaus gestalten.**

- ⇒ *Forderung nach einem kohärenten und phasenübergreifenden Curriculum (inkl. Berufseinstiegsphase) ist sinnvoll. Es bleibt offen, ob hier ein länderübergreifendes Kerncurriculum angestrebt wird. . Forderungen nach optimierter Verknüpfung von Theorie und Praxis sinnvoll, die Forderung nach Qualifizierung von Seminarleitungen der zweiten Phase überfällig. Wie eine solche Verknüpfung aussehen kann, bleibt in der Empfehlung jedoch vage.*

*Kritisch zu sehen ist die vorgeschlagene Verkürzung des Vorbereitungsdienstes auf 12 Monate, da nicht ersichtlich wird, wie eine erhöhte Praxis und Reflexion der Praxis in die bestehende Studienstruktur ohne Verlängerung der Regelstudienzeit erfolgen soll. Hier wiederholt sich die Kritik, dass die Option einer einphasigen Ausbildung nicht ergebnisoffen geprüft wurde. Schon die Verkürzung von 24 auf 18 Monate hatte eine erhebliche Verschlechterung der Situation der Lehramtsanwärter zur Folge, da die damaligen Inhalte nicht angemessen auf die Verkürzung ausgerichtet waren. Die Frage, wie bei einer solchen Verkürzung die eingeforderten Qualitätsstandards erreicht werden können, bleibt offen.*

#### **Empfehlung 9: Wissenschaftsbasierten, qualifizierten zweiten Weg in den Lehrkraftberuf eröffnen.**

- ⇒ *Kritisch zu sehen ist der Anspruch, dass bereits qualifizierte und gleichgestellte Lehrkräfte, die über den Quereinstieg ins Lehramt gekommen sind, nachträglich an universitären Standards gemessen werden sollen und in modularen Fortbildungen nachqualifiziert werden sollen. Es bleibt – neben dem zusätzlichen Bedarf an Fachkräften - völlig offen, wie dies praktisch umgesetzt werden soll und was eine solches nachträgliches Stigma in der Fläche auslöst. Hier kann nur auf freiwilliger Basis mit bedarfsspezifischen Angeboten nachqualifiziert werden.*
- ⇒ *Kritisch zu sehen ist auch die Forderung nach einem „Auslaufen“ der „vielfältigen Sondermaßnahmen zum Quer- und Seiteneinstieg in das Lehramt“. Es erscheint problemadäquater und realistischer, dass sich die Universitäten mit den Schul- und Wissenschaftsministerien auf akademische Qualitätsstandards und kooperative Modelle der Qualifizierung mit den Landesinstituten und ausbildende Stellen einigen.*

#### **Empfehlung 10: Angebote der Lehrkräftefortbildung zu einem forschungsbasierten, bedarfsorientierten und qualitätsgesicherten Fortbildungssystem weiterentwickeln (auf der Grundlage eines ländergemeinsamen Qualitätsrahmens).**

- ⇒ *Hier steht der Wunsch der Universitäten nach einer stärkeren Beteiligung im Fortbildungssystem der Schulen im Vordergrund. Die Forderung nach einem ländergemeinsamen Qualitätsrahmen ist sinnvoll, die Vorstellung eines einheitlichen Fortbildungssystems, das datenbasierte Angebotsplanung betreibt, erscheint angesichts der diversifizierten Angebots- und Nachfragesituation eher praxisfern; ebenso die geforderte Durchsetzung einer „scharfen Fortbildungspflicht“. Zudem stellt*

*sich vor dem Hintergrund der Mangelsituation an Lehrkräften und den Schwächen der Universitäten in der primären Ausbildung von Lehrkräften die Frage, ob zusätzliche Aufgaben (mit den notwendigen zusätzlichen Ressourcen und üblichen zeitlichen Vorläufen) aktuell prioritär für Hochschulen sind.*

*Eine – z.B. vom Stifterverband vorgeschlagene – Koppelung von erster und dritter Phase der Lehrkräftebildung (Auslagerung von Inhalten aus der Erstausbildung in die Fort- und Weiterbildung) wird im Gutachten leider nicht thematisiert.*

**Empfehlung 11: Weiterbildungen und Karrierewege für ein weiteres Unterrichtsfach bzw. sonderpädagogische Förderschwerpunkte sowie für Leitungs- und Assistenzfunktionen in Schule und Unterricht ausbauen.**

- ⇒ *Grundsätzlich sind Qualifikationsformate zum Erwerb weiterer Unterrichtsbefähigungen und/oder Leitungsfunktionen sinnvoll. Ob diese ausschließlich universitär angeboten werden sollten, bleibt zweifelhaft. Auch hier gilt, dass es evtl. zielführender ist, sich auf übergreifende Qualitätsstandards zu einigen und zu kooperieren. Solange die Universitäten ihren Primäraufgaben der Lehrkräftebildung nicht vollumfänglich in der nötigen Qualität und Quantität nachkommen, ist die Ausweitung anderer Aufgabenfelder (Weiterbildung) nur schwer vermittelbar.*
- ⇒ *Der vorgeschlagene Bachelor für Assistenzlehrkräfte mit eingeschränkter Lehrbefähigung bleibt in seiner Abgrenzung zu grundständigen Studienangeboten im Lehramt diffus. Zudem bleibt offen, ob das Angebot neue Zielgruppen erschließen kann.*

#### **4. Fazit**

Die Analyse der SWK-Gutachtens ist deutlich umfangreicher als alle diesjährigen Stellungnahmen. Allerdings fällt auf, dass aus den Problembeschreibungen, die strukturelle Bezüge haben, keine strukturellen Vorschläge abgeleitet werden. Ganz offensichtlich bewegt man sich im universitären Referenzraum und formuliert – in vielen Fällen sinnvolle – Vorschläge, die sich ausschließlich auf die Stärkung der Wissenschaftlichkeit beziehen.

**In Zeiten des Lehrkräftemangels und einer Debatte um „Überakademisierung“ in der Lehrkräfteausbildung (hohe Fachlichkeit, geringe Praxisrelevanz) kann „mehr Wissenschaftlichkeit!“ nicht das abschließende Votum zum Thema Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung sein. Kurz: Der Einbezug der Praxis bleibt aus.**

Neben der Tatsache, dass kaum Vorschläge zur Erhöhung der Ausbildungskapazitäten und Behebung des Ausbildungsmangels gemacht werden, weist das SWK-Gutachten blinde Flecken in zentralen Feldern der Schulpraxis auf. So bleibt die zentrale Frage, inwiefern die Lehramtsausbildung im Hinblick auf die zunehmende Heterogenität der Schüler\*innenschaft so ausgerichtet werden kann, dass sie der Realität an den Schulen standhält. Für eine

erfolgreiche Lehrkräftegewinnung und für den Erhalt der Lehrkräftegesundheit wären zudem Empfehlungen zur Belastungsminderung bei angehenden Lehrkräften sinnvoll.

Im Unterschied zur SWK hat der Stifterverband einen weitreichenden Masterplan „Lehrkräftebildung neu gestalten“ formuliert, der bei weniger empirisch-theoretischer Unterlegung, dafür aber deutlich dezidierter 75 konkrete und operationalisierbare Maßnahmen zur Diskussion stellt. Dieser Masterplan muss in die Diskussion um Lösungen einfließen, da er anders als die SWK universitäre Strukturen in Frage stellt, kooperative Ansätze mit außeruniversitären Akteuren thematisiert, die Phasen (insb. erste und dritte) kreativer verknüpft und die politische Steuerungsfrage stellt (wie wird was umgesetzt?).

Die KMK ist nach Jahren des Vertagens aufgefordert, zu ihrem Plenum im März 2024 endlich wirksame Schlussfolgerungen aus den Debatten zu ziehen und den drastischen Fachkräftemangel an Schule wirksam und nachhaltig anzugehen.

Auch der Bildungsrat von unten! wird im Januar 2024 hierzu Vorschläge aus der Praxis heraus veröffentlichen.

Berlin, 10. Dezember 2023

Der Koordinierungskreis des Bildungsrats von unten

Mark Rackles | Bob Blume | Philipp Dehne | Susanne Posselt

[www.bildungsrat.org](http://www.bildungsrat.org)